

## 2. Geographische Einordnung und Landschaftscharakterisierung

Geographisch lässt sich die beschriebene Region wie folgt eingrenzen. Im Westen beginnt der Altmühljura am Hahnenkamm bei Heidenheim und reicht östlich bis Kehlheim zur Mündung der Altmühl in die Donau. Im Norden fällt der Kamm des Juras steil ab, wobei die Grenzlinie zwischen den Orten Weißenburg, Thalmässing, Greding und Beilngries, mit Ausweitungen nach Norden bis in den Raum Berching, nach Kehlheim verläuft. Zur Südgrenze gibt es unterschiedliche Aussagen. Grob lässt sich die Grenze vom Raum Donauwörth nach Neuburg a.d. Donau, nördlich von Ingolstadt bis Kehlheim ziehen.

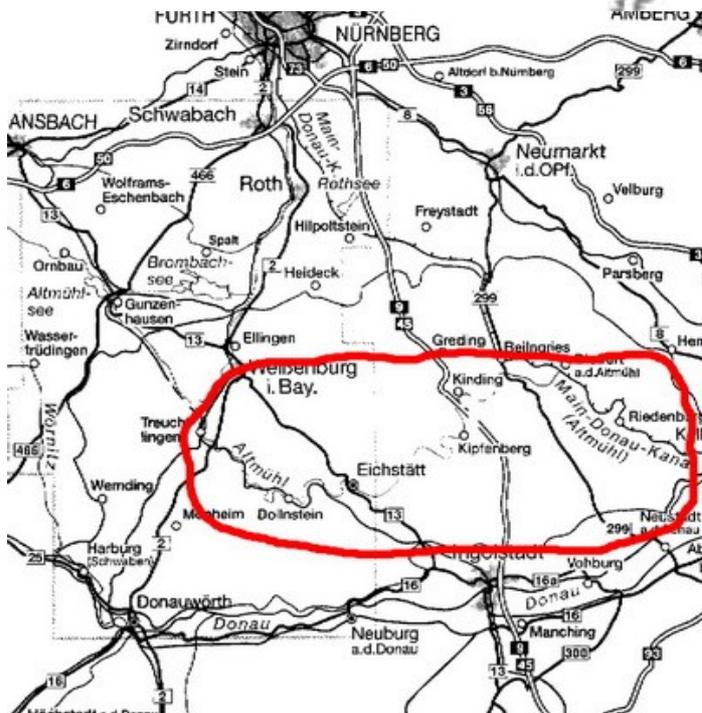


Abb. 2 Übersichtskarte zum Gebiet des Altmühljura

Entscheidend für das heutige Erscheinungsbild des Altmühljuras waren die Kalkablagerungen zur Zeit des Jura und die anschließende Anhebung des Gebietes zu Gebirge. Verwitterung, Erosion z.B. das Einschneiden von tiefen Tälern durch Flüsse, führten über Millionen von Jahren zu dem gegenwärtigen Zustand. Die Altmühl fließt heute über weite Strecken in dem für Sie viel zu breiten Urmain- bzw. Urdonautal. Die Böden sind auf den Hochebenen und den Abhängen flachgründig, nur eine dünne Humusschicht bedeckt den steinigen Untergrund. Ein ständiger Wind und meist noch reichlich Schnee im Winter führen auf den Anhöhen, die bis über 600 Meter über dem Meeresspiegel liegen zu einem relativ rauen Klima. Das Bild, das sich dem Besucher bietet, ist sehr malerisch mit schroff aufragenden Dolomittfelsen, charakteristischen Magerrasen - Trockengesellschaften, die eine seltene Fauna und Flora beheimaten, und den Buchenwäldern.



Abb. 3 und 4. Die `Zwölf Apostel` im Altmühltal bei Solnhofen



Abb. 5 Kletterfelsen im Altmühltal bei Dollnstein

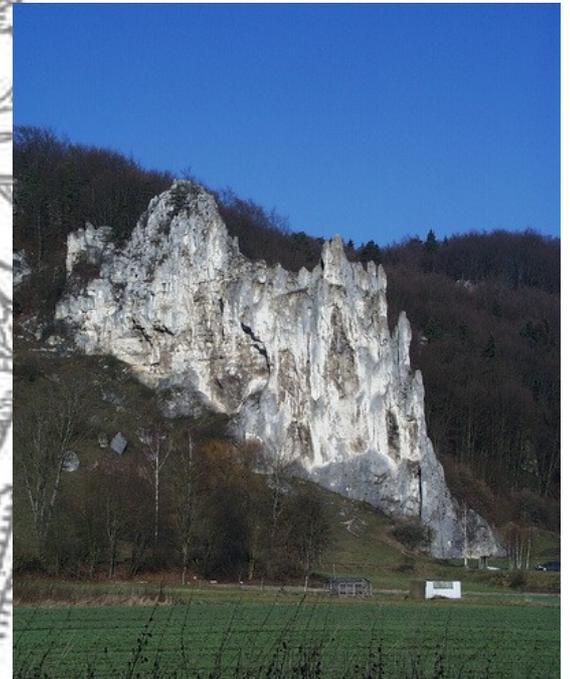


Abb. 6 Kletterfelsen bei Konstein

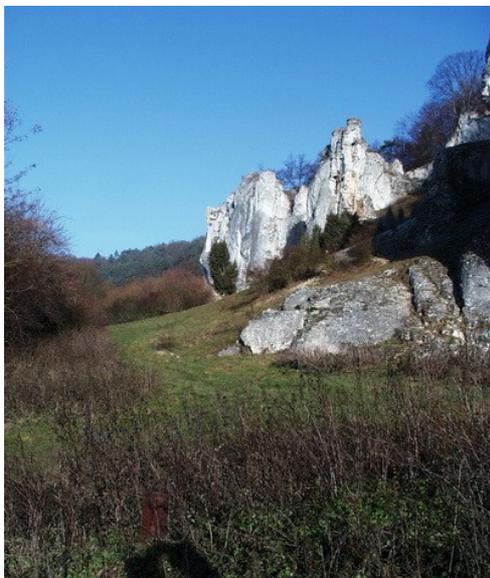


Abb. 7 Felsen bei Dollnstein

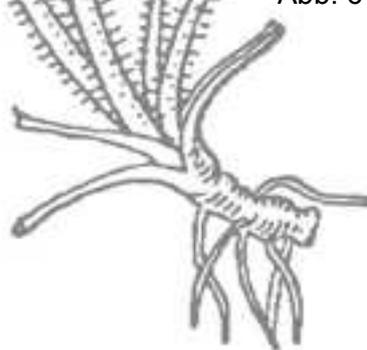




Abb. 8 Das `Schneckenhaus Gottes`  
im Schambachtal, mit  
charakteristischem Kalkbuchenwald

Abb. 9  
Ansicht von Pfünz  
vor Trockenrasenhang

